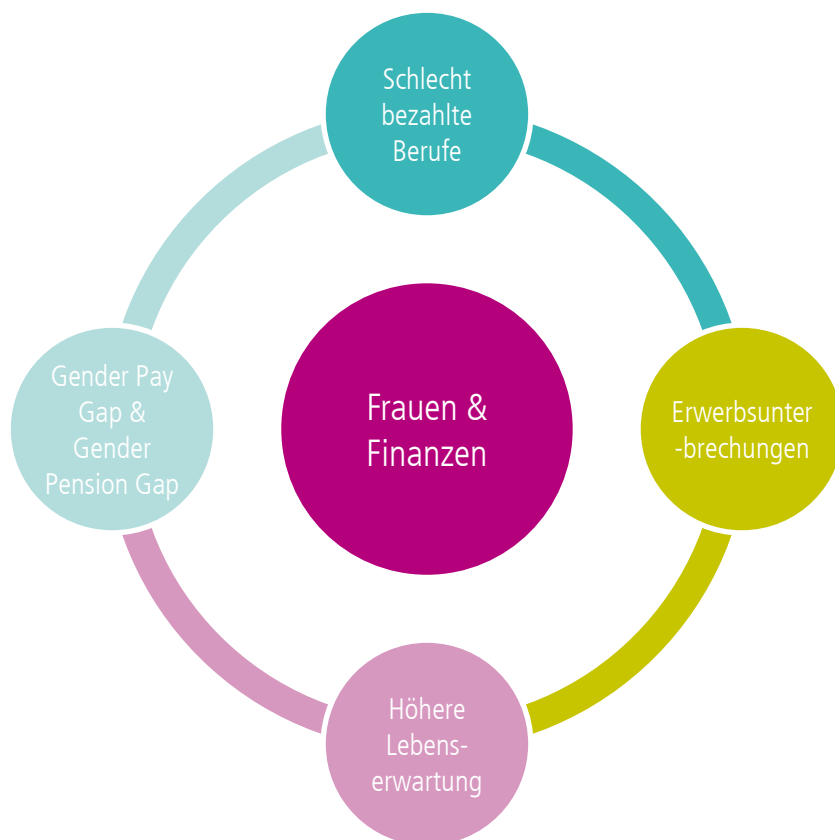


Faktenblatt Finanzielle Allgemeinbildung

Seit 1962 dürfen Frauen in Deutschland ihr eigenes Konto eröffnen, und seit 1977 auch ohne die Erlaubnis des Ehemannes oder Vaters Geld verdienen. Dennoch können Frauen sich beim Thema Geld noch nicht zurücklehnen: Im Gegenteil! Frauen und Finanzen gehören in den Köpfen vieler nicht wirklich zusammen. Aber wieso ist eine gute finanzielle Bildung gerade für Frauen so wichtig?

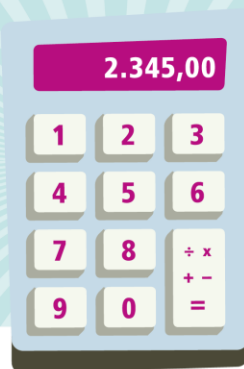
Wieso brauchen gerade Frauen eine gute finanzielle Bildung?



Mit Blick auf den **Gender Pay Gap**, also dem Unterschied in den durchschnittlichen Bruttostundenlöhnen zwischen Männern und Frauen, wird deutlich, dass eine gute finanzielle Bildung gerade für Frauen wichtig ist: Statistisch gesehen wählen Frauen eher Berufe, die schlechter bezahlt werden, steigen öfter und länger aus dem Berufsleben aus und arbeiten häufiger in Teilzeit, so dass sie im Schnitt weniger Geld verdienen als Männer. Der Gender Pay Gap beträgt in Deutschland 21%. Die Frauen geraten schnell in eine finanzielle Abhängigkeit vom Partner: Jede dritte erwerbstätige Frau

kann aus ihrem eigenem Einkommen nicht einmal ihren unmittelbaren Bedarf decken. Für Miete, Lebensmittel, Versicherungen und Freizeitbeschäftigungen ist nicht genug Geld da. Rund zwei von drei beschäftigten Frauen haben **keine langfristige Existenzsicherung**. Das bedeutet: Sie verdienen nicht genug, um mit ihrem Einkommen eigene Ansprüche für Phasen der Nichterwerbstätigkeit zu sichern. Bei den beschäftigten Frauen mit Kind sind es sogar vier von fünf (80%), die nicht für ihre eigene, langfristige Existenzsicherung

FINANZEN



sorgen können. Während jeder zweite erwerbstätige Mann den Unterhalt für sich und seinen Nachwuchs erwirtschaften kann, vermag dies nur jede vierte Frau¹. Denn trotz quasi identischer Ausbildungsniveaus haben nur 10% der Frauen (aber 42% der Männer) zwischen 30 und 50 Jahren ein eigenes Nettoeinkommen von über 2.000 € monatlich². Daraus resultiert eine durchschnittlich sehr niedrige Rente von Frauen: Der **Gender Pension Gap** liegt bei 53% – Frauen erhalten also eine gerade einmal halb so hohe Altersrente wie Männer³.

Frauen müssen also ihre Finanzen selbst in die Hand nehmen – um unabhängig zu sein, gleichberechtigt an der Gesellschaft teilzuhaben und sie mitverantwortlich prägen zu können. Sie dürfen nicht den Männern die Entscheidungen in Finanzfragen überlassen.

Gender Gap in der finanziellen Bildung

Studien zeigen, dass Menschen, die mehr über Finanzen wissen, auch mehr Geld für das Alter zurücklegen, wohlhabender sind und anspruchsvollere Anlageprodukte nutzen – und dass Frauen eine schlechtere Finanzbildung haben als Männer. Dieser Unterschied in der Finanzbildung wird auch als **Gender Gap in der finanziellen Bildung** bezeichnet. Neben Unterschieden in den eigenen Einkommen und dem (z.B. im Schulunterricht) erworbenen Wissen zum Thema Finanzen, spielt vor allem auch der Grad der Einbindung in Finanzentscheidungen eine maßgebliche Rolle dabei, dass Frauen in Finanzwissenstests schlechter abschneiden als Männer.

Finanzielle Fehlanreize

Es gibt im deutschen Steuersystem Fehlanreize, die die finanzielle Unabhängigkeit von Frauen beeinflussen, einer ist das Ehegattensplitting: ein Verfahren im deutschen Einkommensteuerrecht, nach dem Paare, die verheiratet oder verpartnert sind und nicht dauernd getrennt leben, gemeinsam veranlagt werden. Das gesamte zu versteuernde Einkommen beider Partner_innen wird halbiert, die darauf entfallende Einkommenssteuer berechnet und die Steuerschuld anschließend verdoppelt. Es wird also so getan, als ob beide Partner_innen genau die Hälfte des gemeinsamen Einkommens beziehen würden. Dadurch ist die Steuerschuld des Paares von der tatsächlichen Verteilung der Einkommen auf beide Personen unabhängig. Durch den progressiven Steuertarif entsteht ein sogenannter „Splittingvorteil“ gegenüber unverheirateten Paaren mit gleichem Haushaltseinkommen, denn es werden zwei Grundfreibeträge berücksichtigt – auch dann, wenn einer

¹ https://www.esf-querschnittsziele.de/fileadmin/DATEN/Publikationen/expertise_existenzsicherung_301115.pdf

² https://www.bmfsfj.de/blob/83858/928434dae7d841aadc5d2b0ef137573b/20160307-studie-mitten-im-leben-data.pdf?fbclid=IwAR1gt6YnFoZMu3SyAZTCwwPNDMuUj4Leb1Wdb6U06JObnQ7npNstk67Dk_M&mc_cid=fa78678aa9&mc_eid=44da3f7e3f

³ https://www.boeckler.de/pdf/p_wsi_report_38_2017.pdf & https://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Pressmitteilungen/2016/alterssicherungsbericht-2016.pdf?__blob=publicationFile&v=3



der Partner_innen keine steuerpflichtigen Einkünfte erzielt. Außerdem wird durch die hälftige Aufteilung des zu versteuernden Einkommens die Progression der Einkommensteuer gemildert.

Vor allem Ehen oder Lebenspartnerschaften, in denen eine Person sehr viel und die andere besonders wenig oder gar nichts verdient, profitieren von diesem Verfahren. Bestehen kaum Einkommensunterschiede, wie dies häufiger bei Paaren aus den östlichen Bundesländern der Fall ist, oder ist das Haushaltseinkommen insgesamt niedrig, findet das Ehegattensplitting keine Anwendung. **Das Ehegattensplitting hält Frauen erwiesenermaßen vom Arbeitsmarkt fern:** Für viele Frauen lohnt es sich nicht, mehr Stunden in der Woche einer Erwerbstätigkeit nachzugehen und mehr zu verdienen, weil der Steuervorteil dadurch geringer würde.

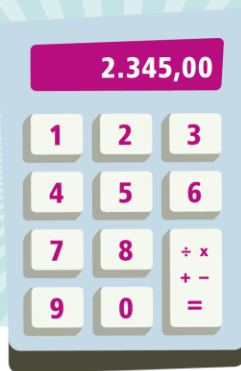
Internationale Organisationen wie die OECD kritisieren Deutschland dafür, das Ehegattensplitting beizubehalten. Für den Moment hat ein Ehepaar zwar einen finanziellen Vorteil, die Frau zahlt aber z.B. nichts oder nur wenig in ihre Altersvorsorge ein. Viele Frauen denken außerdem, dass sie durch eine Ehe auch nach einer Scheidung abgesichert sind. Das ist aber nicht der Fall, denn: Ein Mann ist keine Altersvorsorge! Seit dem Unterhaltsänderungsgesetz 2008 ist mit deutlich weniger Unterhalt zu rechnen und es gibt eine zeitliche Befristung.

Unabhängig vorsorgen und das Zepter nicht aus der Hand geben

Weil Erziehungs- und Pflegezeiten sowie Ehrenamt nicht finanziell entlohnt werden, ist ein (sozialversicherungspflichtiger) Job sowohl für die gegenwärtige wirtschaftliche Unabhängigkeit als auch für die Rentenansprüche in der Zukunft essenziell. Eine vom Partner oder der Partnerin unabhängige Absicherung ist sehr wichtig – das gilt sowohl für Singles, als auch für verheiratete oder verpartnerte Frauen. Unabdingbar für die eigene wirtschaftliche Unabhängigkeit und Freiheit ist auch ein eigenes Konto. Neben der eigenen (Alters-)Vorsorge sollte frau aber auch über eher kurzfristiges Sparen nachdenken: Das Anlegen eines eigenen „Notgroschens“ entscheidet in vielen Situationen über die finanzielle Freiheit: z.B. wenn er ermöglicht, ein ungewünschtes Arbeitsverhältnis zu kündigen oder eine Beziehung zu beenden, ohne danach finanziell den Boden unter den Füßen zu verlieren.

Partnerschaftlichkeit im Thema Finanzen

Paare müssen für sich selbst herausfinden, was für sie am besten passt. Eine Möglichkeit, partnerschaftlich mit dem Thema Finanzen umzugehen, ist z.B. das **Drei- bzw. Fünf-Konten-Modell**. Grundsätzlich funktioniert es so, dass die Gehälter beider Partner_innen in einen Topf geworfen werden. Aus diesem Topf bekommen beide denselben Betrag auf ein jeweils eigenes Konto als „Taschengeld“. Der Rest geht auf ein Gemeinschaftskonto, von dem alle gemeinsamen Kosten bezahlt werden. Beim Fünf-Konten-Modell haben beide zusätzlich noch ein Spar- oder Investitionskonto, das z.B. für die Altersvorsorge gedacht ist. Wenn ein

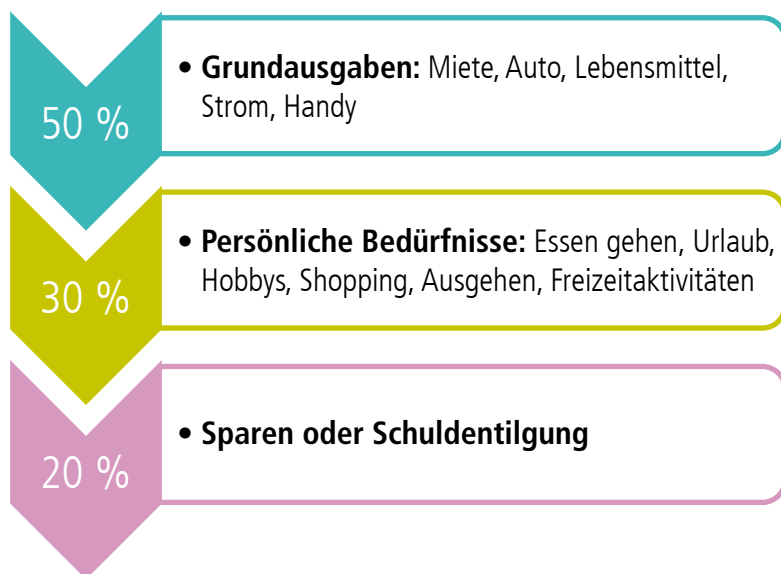


Elternteil z.B. Elternzeit nimmt oder ein Paar sich z.B. aus finanziellen Gründen bewusst dafür entscheidet, dass sich eine Person auf die Erwerbsarbeit konzentriert und der oder die andere sich um die Sorgearbeit in Form von Kinderbetreuung und Hausarbeit kümmert, sollte überlegt werden, wie diese unbezahlte Arbeit ausgeglichen werden kann: Mit Zahlungen in die gesetzliche Rentenkasse oder in eine private Rentenversicherung. So können beide weiterhin gleichberechtigt für das Alter vorsorgen

Finanzplanung – los geht's!

Ganz konkret: Wie kann ich mit meinem Geld so umgehen, dass es bis zum Monatsende reicht oder ich am besten noch etwas auf die Seite legen kann? Was kann ich tun, um mich gegen unvorhersehbare Kosten, wie z. B. die defekte Waschmaschine, abzusichern?

Als allererstes gilt: Überblick verschaffen! Was kommt monatlich rein, was geht raus? Es kann hilfreich sein, für diesen ersten Überblick ein Haushaltsbuch zu führen, in dem festgehalten wird, für was eigentlich wie viel Geld ausgegeben wird. Mit diesem Überblick kann ein Budget erstellt werden: Was kann und was möchte ich eigentlich monatlich zurücklegen?



Die **50-30-20-Regel** kann dabei helfen: **50 % des Einkommens geht für die Grundaussgaben drauf:** Die laufenden Ausgaben für Miete, Auto, Lebensmittel, Strom, Handy usw. **30 % sind für persönliche Bedürfnisse gedacht:** Essen gehen, Urlaub, Hobbys, Shopping, Ausgehen, Freizeitaktivitäten. **20 % sind zum Sparen oder zur Schuldentilgung.** Schulden, wie z.B. der Studienkredit sollten im besten Fall erst einmal abbezahlt werden, bevor mit dem Sparen und / oder Anlegen begonnen wird.

Egal, ob Studentin, Auszubildende, Berufseinsteigerin oder schon seit Jahren im Job – jede sollte sich den bereits erwähnten Notgroschen anlegen, falls unvorhergesehene Kosten anfallen.

FINANZEN



2.345,00



Mit einer durchschnittlichen Rente von 814 € bilden Frauen in Deutschland die größte Risikogruppe für Altersarmut. Deswegen muss schon früh langfristig gedacht werden: Je seltener bzw. kürzer die eigene (sozialversicherungspflichtige) Erwerbstätigkeit unterbrochen wird, desto besser. Allerdings gilt auch: Teilzeitarbeit muss nicht per se schlecht für die Rente sein, es wird jedoch weniger Gehalt erwirtschaftet, was geringere Beiträge für die Rentenkasse und letztlich geringere Rentenbezüge bedeutet. Wenn es möglich ist, monatlich einen Teil des Gehalts in eine private Altersvorsorge zu investieren, ist das also durchaus sinnvoll. Außerdem sollte frau sich über die Möglichkeiten der betrieblichen Altersvorsorge informieren, um die individuell beste Kombination aus allen drei Säulen der Altersversicherung (gesetzlich, betrieblich, privat) zu finden.

Weiterführende Literatur:

- DIW Gender Gap in der Finanziellen Bildung: www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.547246.de/16-46-1.pdf
- Female Finance Forum: www.femalefinanceforum.de/
- Finelles: www.finelles.com/de/knowledge-lounge
- Madame Money Penny: www.madamemoneypenny.de/
- Webinar „Jung vorsorgen! Warum Rente jetzt schon zählt“: www.was-verdient-die-frau.de/vorsorgen
- Webinar: „Du bist es wert! So verhandelst du dein Einstiegsgehalt“: www.was-verdient-die-frau.de/gehaltsverhandlung
- Webinar „Money, money, money... Nimm deine Finanzen selbst in die Hand!": www.was-verdient-die-frau.de/finanzen
- Webinar: "Steuerchaos adé! Schaffe Klarheit in Steuerfragen": www.was-verdient-die-frau.de/steuern